

Akademische Feier an der Montanuniversität Leoben am 6. April 1990

Rede der frisch promovierten Doktoren der montanistischen Wissenschaften

Sehr geehrte Magnifizenzen, Professoren und Honoratoren!

Werte Festkorona hier im Auditorium Maximum und eine herzliche Gratulation an die frischgebackenen Diplomingenieure und Doktoren!

Auf mich ist heute das Los gefallen, für die Doktoren die Worte der Danksagung zu sprechen. Und wenn das so ist, dann erlauben sie mir bitte die Wahl der Waffen. Deshalb möchte ich jetzt an diesem besonderen Lebensabschnitt das Herz sprechen lassen und hochtrabende, wissenschaftliche Ausführungen, sowie wohlklingende, aber nichtssagende Politikerworte für kurze Zeit beiseite stellen.

Sie sehen eine Kappe auf meinem Kopf und manche hier im Saal wissen nicht, was das bedeutet. Es ist das Zeichen der Burschenschaft Cruxia, eine waffenstudentische Verbindung an der Montanuniversität Leoben, der ich seit dem ersten Tag meines Studiums angehöre. Ein erklärtes Ziel der Deutschen Burschenschaft ist die Wiedervereinigung des deutschen Volkes. Dass diese nun nahe bevorsteht und eine Mauer niedergerissen wurde, die eigentlich keiner verstanden hat, ist für uns ein ausgesprochen erfreuliches Ereignis.

Mich freut dabei besonders, dass dieser Konflikt mit dem Verstand gelöst werden konnte und die Streitaxt nicht verwendet werden musste. Hoffentlich wird auch in Zukunft der Verstand über die Gewalt siegen können.

Nach diesem kurzen Ausflug sofort zurück zum Thema, der Danksagung an alle, die uns geholfen haben, unsere akademischen Würden zu erlangen.

Den wichtigsten Anteil trägt sicherlich der „Doktorvater“. Das beweist er, indem immer wieder neue Fragen aufwirft und das Ziel immer höher schraubt, bis der Doktorant völlig verzweifelt. Dann wird ein Privatissimum durchgeführt, das morgens um 8 Uhr beginnt und schließlich um Mitternacht endet. Der angehende Doktor ist dann eher dem Fluchen nahe denn der Dankesworte.

Nachträglich betrachtet erweisen sich diese Einwände als wichtige und notwendige Hinweise, um aus so manchem wissenschaftlichen Irrweg wieder

herauszufinden und zu einer hochwertigen Arbeit zu gelangen. Für diese Hartnäckigkeit danke ich Doktorvater und Promotor, die nicht nachgelassen haben bis die Dissertation soweit ausgereift war, dass die Montanuniversität und der Verfasser stolz darauf sein konnten.

Ein besonderes Dankeschön richtet sich auch an all jene unbenannten Personen, die mit viel Mühe, uneigennützig und mit freudigem Elan mitgeholfen haben. Ohne diese fleißigen Heinzelmännchen würde auch die Wissenschaft verdursten und verhungern. Dabei denke ich nicht nur an die engsten Mitarbeiter in meiner Firma, sondern auch an den privaten Kreis, und wenn es nur aufmunternde Worte in eine Tiefstimmung waren.

Tiefstimmungen sind häufig aufgetreten, wenn ich um 18:00h völlig geschlaucht von der Tagesarbeit nach Hause gekommen bin und am Schreibtisch die Doktorarbeit gewartet hat. Dann haben sich Schreibtisch und meine Person abgestoßen wie die zwei Nordpole von zwei Magneten. Geholfen hat in dieser Situation oft nur mehr der Trick mit der Flasche Rotwein am Schreibtisch um die Abstoßung zu einer Anziehung umzuwandeln. Eine wissenschaftliche Formulierung dieses Phänomens in einer mathematischen Beziehung ist mir bis heute nicht gelungen.

Mein besonderer Dank richtet sich zuletzt nun ganz allgemein an unsere ehrwürdige Montanuniversität Leoben, die uns das Recht auf die freie Wissenschaft ermöglicht. Da jedoch alle Rechte auch Pflichten mit sich bringen, möchte ich ihnen allen hier versichern, dass wir frischgebackenen Diplomingenieure und Doktoren des festen Willens sind, diese Pflichten auf uns zu nehmen und die Montanuniversität Leoben voller Stolz in der Industrie und in aller Welt vertreten werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, wertes Professorenkollegium, der gesamten Festkorona und unserer Alma Mater Leobensis viel Erfolg und ein gutes Gelingen für die Zukunft!

Dipl.-Ing. Dr.mont. Johann Wirnsperger

am 6. April 1990